

Nehmt eure Sprache ernst! [...]

Autor(en): **Nietzsche**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **22 (1966)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grammatik und der Stilistik auch theoretisch auskennen, dürfte klar sein.

Man hat darauf aufmerksam gemacht, daß der Name „Sprachberatungsstelle“ recht aufdringlich an Begriffe wie „Heilpädagogik“ erinnerte. Ich verspreche mir aber in der Tat von dieser Stelle eine ebenso wohltuende Wirkung wie von einem heilpädagogischen Institut. Auf alle Fälle ist es eine wichtige Aufgabe, sich um die Sprache der Verwaltung zu kümmern. Denn die Sprache ist ja der unmittelbarste Ausdruck des Denkens, und sie ist zudem eine Macht, die uns zwingt, die Welt in einer vorbestimmten Weise zu sehen.

Zudem scheint mir, es müßte für einen Bundespräsidenten äußerst beruhigend sein, zu wissen, daß alles, was er vor der Veröffentlichung mit seinem Namen besiegelt, wenigstens grammatisch und stilistisch in Ordnung ist.

Bundespräsident Schaffner nahm in seiner Antwort die Sache von der heiteren Seite: „Nach diesem höchst ergötzlichen Exkurs über die Sprachsünden der Verwaltung bleibt mir nichts anderes übrig, als mit dem angemessenen Gefühl der Zerknirschung, welches ich stellvertretend für all die vielen gerügten Verfasser des heute so schlecht weggekommenen Verwaltungsdeutsches (!) zu hegen habe, Annahme des Postulates Müller-Luzern zu erklären“, und er schloß mit der einst dem Nationalrat entsprossenen Stilblüte: „Ich will der Vierwaldstättersee-Dampfschiffahrt keine Steine in den Weg werfen.“

Hoffen wir, es bleibe nicht beim „Ergötzen“, sondern der Ernst der Sache, der in dem Postulat bei allem Humor nicht zu überhören ist, bekomme „im weitem Verfolg der Angelegenheit“ wieder die Oberhand! Denn es ist schon so, wie Prof. Traupel von der ETH an anderer Stelle in diesem Heft sagt: „Die Meinung, es gehe bei der Beherrschung der Sprache — vorab natürlich der Muttersprache — um eine *Außerlichkeit*, ist tief eingewurzelt.“ Aber die „verwahrloste Fachsprache“ leistet der Oberflächlichkeit Vorschub und offenbart einen Mangel an gründlichem Durchdenken — ganz abgesehen davon, daß sie das Verständnis erschwert oder gar unmöglich macht. Und das sagt nicht „nur“ ein Philologe, sondern ein „passionierter Ingenieur“! km

Nehmt eure Sprache ernst! Wer es hier nicht zu dem Gefühl einer heiligen Pflicht bringt, in dem ist auch nicht einmal der Keim einer höheren Bildung vorhanden.
Nietzsche („Die Zukunft unserer Bildungsanstalten“)